

Nr. V 4 Der junge Held II

Der verschmähte Knabe schläft mit dem wackeren Mägdelein  
und verläßt sie.

DVA Signatur:

DVldr. 60 B

Titel:

Beim Mondenschein / Das Mädchen in Brunngarten / Der  
feine Knab / Absage / Überraschung/ So edel von Blut /  
Brauchst nicht zu weinen.

Anfänge:

Des Nachts bei hellem Mondenschein  
Sah ich ein wacker (bravs) Mägdelein /  
Da geseh ich schwarzbrauns Mägdelein.

Des Abends in dem Mondenschein / Lichtenschein  
Das Mädchen in den Garten (Brunn-/Baumgarten) ging /  
Do gesag mit ein wackes Madelein

Gestern abend bei Mondenschein  
Ging ich spazieren wol in das Rosengärtelein

Es wollt ein Kñäblein spazieren gehn,  
Spazieren durch ein Dörfelein

Das Mädchen in Brunngarten ging  
Und setzt sich nieder und schlief

Inhalt:

- 1 Fassung A:  
Abends (Nachts) bei Mondenschein (geht) ein Knabe (durchs  
Dorf und) sieht ein wacker Mägdelein.  
Fassung B:  
Abends (nachts) bei Mondenschein geht ein Mädchen in den  
(Brunnen-/Baum-)Garten, wo ihr ein wunderschöner Knabe  
(Held) begegnet, der sie (über Maßen) grüßt.
- 2 Der Knabe fragt sie, ob er heute nacht bei ihr schlafen  
dürfe. Das Mädchen lehnt ab, es sei ein schwarzbraunes  
Mägdelein und  
Fassung A: er  
sei ein junges frisches Blut; das täte nicht gut (das  
ließe ihr keine Ruhe /  
Fassung B:  
sie sei von edlem Blut und er habe weder Geld noch Gut.
- (3) Darauf steckt sich der Knabe eine Feder an den Hut und  
erklärt, er sei ein junger Held und tue, was ihm  
gefalle [einige Varianten von Fassung B].

- (4) Fassung B:  
Das Mädchen verspricht, den Knaben hereinzulassen, wenn die Glocke acht schlägt.
- 5 Fassung A:  
Abends um acht/halb neun ändert das Mädchen ihren Sinn und läßt den Knaben um neun ein/  
Fassung B:  
Nachts erscheint der Knabe vor ihrem Schlaffenster und erinnert sie an ihr Versprechen, worauf sie ihn einläßt.
- 6 Gegen Mitternacht denkt sie an ihre Ehre und weint.  
(Fassung B: Sie bittet den Knaben, sie zu heiraten.)
- 7 Der Knabe verspottet sie (er habe ihre Ehre und sie bekäme sie nie wieder) mit ihren eigenen Worten:  
Fassung A:  
sie sei ein junges hübsches Blut und habe keinen Mut.  
Fassung B:  
sie habe ihn sehr verdrossen, daß sie ihn seines niederen Standes wegen abgewiesen habe.
- (8) [In einigen Varianten von Fassung A:] Der Knabe tröstet sie und verspricht (deutet es an), das Mädchen zu heiraten.

Bele gübersicht:

Erster Beleg um 1840; ca 17 (\*7) Belege; Fassung A, 75%;  
Fassung B 25%. Landschaften: Rheinland, Lothringen,  
Luxemburg, Elsaß, Pfalz. Lied- und Stoffparallele:  
vgl. DVldr. 60 A.

Kommentar:

Die Argumentation DVldr.'s, daß die "Landsknechts-" Elemente nicht spätere Zutat sein könnten, ist nicht unbedingt stichhaltig (ich verweise auf die "Landsknechtlieder" der Wandervögel). Doch kann man behaupten: diese zwei verschiedenen Lieder V3 und V4 hängen eng zusammen.

Veröffentlichungen:

- \*DVldr. III, S. 141-153, Nr. 60 B.
- Heeger-Wüst II, S. 295-96, Nr. 366.
- \*Kretzschmer-Zuccalmaglio II, S. 225-27, Nr. 108.
- \*Pinck, Weisen III, S. 194-95, 434, Nr. 68;  
Weisen IV, S. 63, 229, Nr. 46.
- Simrock, S. 289-91, 607, Nr. 180.
- \*Thill, S. 386-87, Nr. 176.

Themen:

VERSION A1 (§1-7):

TU: 578, 110.a, 110.b, 115, 245.a + 590, 445

DP: L

VERSION A2 (§1-2, 5A-8):

TU: 578, 110.a, 115, 245.a + 590, 445, 125.2

DP: L

VERSION B (§1-4B, 5B-7):

TU: 571.1, 110.3.a, 445, 110.1.b, 590 + 245.2.a

DP: L

Beispiel:

## Beim Mondenschein

Mäßig



1 Ges-tern A-bend beim hel-len Lich-ten-schein,  
Da ge-sah ich ein fei-nes Mä-de-lein  
Auf ei-ner Haus-tü-re stehn,  
Auf ei-ner Haus-tü-re stehn.

- 1 Gestern Abend beim hellen Lichtenschein,  
Da gesah ich ein feines Mädelein  
Auf einer Haustüre stehn,  
Auf einer Haustüre stehn.
- 2 Ich tut sie wohl freundlich fragen,  
Eine Nacht bei ihr zu schlafen,  
Eine Nacht bei ihr zu sein,  
Auf ihrem Schlafkammerlein ein.
- 3 Ach nein, ach nein, das kann nicht sein,  
Denn ich bin ein zu feines Mädelein  
Und ein junges Blut.  
Und hast du gare kein Mut?
- 4 Es stand wohl um die Mitternacht,  
Da hat er das Mädchen um seine Ehre gebracht.  
Warum weinst du denn so sehr?  
Ich weine um mein Ehr.
- 5 Es braucht dich nicht zu rauen,  
Denn du wirst eine schöne Hausfrauen,  
Und ich ein junger Mann,  
Der dich ernähren kann.

- 6 In unserem Rosengarten  
Viel schöne Rosen wachsen.  
Die Rosen die vergehn,  
Die Strunken bleiben stehn.
- 7 Die Strunken und die Jungen  
Die sind ja lauter Lumpen:  
Sie huelen de Medercher de' Ehr  
Und geben sie nimmermehr.

\*Thill, S. 386-87, Nr. 176. Aus  
Trotten. Gesungen von Nik. Dömer.  
Mitgeteilt von H. Godefroid.